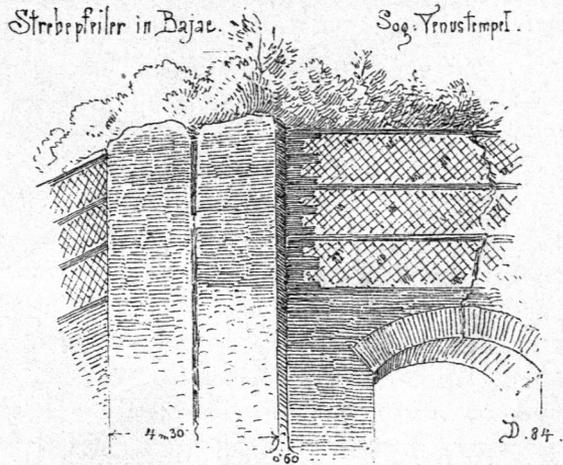


Fig. 176.

als Verticalgliederungen, wie bei mittelalterlichen Bauwerken. Als schräg abfallende Mauermaffen sind sie über den durchbrochenen Scheidewänden zwischen den Tonnen der Seitenschiffe der *Maxentius*-Basilika zum Theile noch erhalten. Die 3,05 m dicken, trapezförmigen Pfeiler sind von rundbogigen Oeffnungen durchbrochen, um durch diese die Verbindung von einem Plateau zum anderen der niedriger gehaltenen Seitenschiffe zu ermöglichen, eine Anordnung, die wir an mittelalterlichen Bauwerken wiederholt finden (Fig. 178).



5) Schluss.

Die Decoration der Gewölbe geschah bei glatten und cassettirten Gufs- und Backsteingewölben unter Zuhilfenahme von Stuck und Malerei (Pompeji, Kaiserpaläste in Rom, Gräber an der *Via latina* etc.). Die Quadergewölbeflächen blieben bei Groß-Constructionen vielfach glatt; bei kleineren Tonnen sind die Motive der cassettirten Steindecke auf die Wölbungsflächen übertragen. (Vergl. Fig. 139, *Titus*-Bogen in Rom, Bogen aus Palmyra und Ammân).

Plinius (Lib. XXXVI, 42) erwähnt noch eine Decoration durch Bimssteine (Tropfsteine, Kalkfinter?), welche man namentlich in »Museen« (Mufengrotten, Studierzimmern) anwende. »Zerfressene Felsen hängen herab, um den Räumen durch Kunst das Aussehen einer Grotte zu geben.«

Im gleichen Buche (Cap. 44) berichtet er noch, daß die vom Fußboden verdrängten Estriche auf die Gewölbe übergingen und aus Glas angefertigt würden. Diese »neue Erfindung« habe *Agrippa* noch nicht gekannt. Derselbe bediente sich bei der Ausschmückung der warmen Räume seiner Thermen einer auf Töpferthon eingebrannten Malerei, während er alles Uebrige mit weißer Tünche »verzieren« liefs.

Bei der Bühne des *Scaurus* (*Plinius*, Lib. XXXVI, 24) wird gleichfalls die Verzierung von Wandflächen mit Glas erwähnt. Es dürfte darunter eine musivische

182.
Decoration
der
Gewölbe.

Fig. 177.

